

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 "

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Abnahme verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Vertheilt in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen: ferner bei den Annoncen-Expeditoren in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Nro. 31. Hermannstadt, Dienstag den 8. Februar 1887. 103. Jahrgang.

Salisbury und Churchill.

Die Angelegenheiten von Süd-Europa befinden sich noch in unferziger Verfassung; aber ich besüchte nicht, daß aus den dort entstandenen unerledigten Streitpunkten irgend eine Störung für den europäischen Frieden erwachsen werde.

Aber wie kommt der jugendliche Heißsporn Churchill plötzlich zu seiner Friedensliebe? Wenn man ihn am Freitage im Hause der Gemeinen sprechen hörte, so erkannte man den Redner von Dratford nicht wieder.

und unbesländig und laßt sich selbst in jeder Rolle aus. In Dratford fiel es ihm ein, vom Leder zu ziehen, in Windsor Cante hielt er das Schwert in die Scheide.

Allerdings ist das englische Cabinet keineswegs auf Rosen gebettet. Das Ministerium ist noch immer ein unvollständiger Kumpel. Der designirte Nachfolger des Schatzkanzlers ist bei der Wahl in Manchester unterlegen.

Politische Uebersicht.

Mit Bezug auf die Meldung der „Times“: daß Oesterreich-Ungarn und Rußland zu einer Verständigung über die bulgarische Frage gelangt sind, wird berichtet, daß wenn die Meldung so gemeint ist, daß Oesterreich-Ungarn irgend eine Separat-

Eine Depesche der „Republik Française“ aus Suez bringt Details über das unglückliche Gefecht der Italiener bei Massauah. Von 400 Mann seien 50 am Leben geblieben.

Der „Temps“ erhält, wie er sagt, von einer fremden diplomatischen Persönlichkeit folgende Mittheilungen zur Würdigung der Lage: Man müsse noch bis Ende Februar sehr lebhaftes Erörterungen erwarten.

Die „Reforma“ schreibt: Der Expedition Salimbeni wurde von Masallah eine Falle gelegt. Er empfing dieselbe in herzlicher Weise, so daß die Mitglieder der Expedition in der Lage waren, unter dem 8. Januar ihre Familien schriftlich wegen der Besorgnisse zu beruhigen.

Feuilleton.

Der Sänger von Salto.

Eine brasilianische Geschichte von S. Riedel-Ahrens. (4. Fortsetzung.)

„Du bist eine überspannte Narrin und weiter nichts,“ bemerkte Donna Virginia zurechtweisend und mit scharfer Mißbilligung im Tone, in Deinem Alter sagt jedes Mädchen einmal solche verrückte Sentimentalitäten, man müßte das nicht können. So etwas ist eine Krankheit, es will durchgemacht sein, ein ernster Wille bewirkt schon Wunder.

„Palt, Mutter, rede nicht in diesem Tone weiter; Du hast vergessen, daß auch wir einst nicht höher standen,“ rief Marietta mit hochaufgeschwungenem Geiste und mit vor Unwillen flammenden Augen. „Beschämte und erniedrige mich, ich bin Dein Kind und muß das geduldig hinnehmen, aber beschone Juca, der Dir niemals ein Leid gethan! Sieh! das dulde und ertrage ich nicht, denn es gibt eine Grenze, da ich vergessen könnte, was ich Dir schuldig bin! Deshalb stehe ich Dir an, bringe mich nicht zum Aeußersten.“

„Du sieberst, Kind, und scheint mir krank zu sein,“ entgegnete Donna Virginia mit zwingender Kälte. „Komm nach Hause und lege Dich ins Bett, es wird das Barmüthigste sein, wenn ich zum Arzte fehe.“

In diesem Augenblicke wurde das Gespräch der Frauen von der lauten Stimme Juca Sorotano's unterbrochen, deren zorniger Klang voll Kraft und Melodie zu ihnen herüberhallte.

Sendor Francisco war, sobald sich seine Mutter der Schwester zugewandt hatte, dem Fischer näher getreten, und nahm nach kurzem Gruß einige Schritte entfernt von diesem Platz; er lehnte sich mit verkränkten Armen gegen das durch Alter morsch gewordene Geländer am Ufer.

„Guten Abend, Juca,“ begann der Student, indem er mit leicht zusammengekniffenen Brauen in die tobenden Wasser tief unten zu seinen Füßen hinablickte. „Ich kam des Weges daher mit meiner Mutter, dachte aber nicht, auch die Schwester zu finden unter den Leuten, die gern das Abends Deinen schönen Liedern lauschen; besonders nicht um diese späte Stunde.“

Juca hatte den einstigen Spielgefährten mit finsterner, fast hochmüthiger Miene willkommen geheißen. „Sollen Deine Worte einen Vorwurf enthalten, Francisco de Serro, dann thätst Du besser, frei und offen zu mir zu reden, ein Mann dem andern in's Angesicht; wozu die Umwege und inhaltslosen Phrasen, deren es zwischen uns doch wahrlich nicht bedarf. Nimmst Du mich nicht einst Deinen liebsten Spielgefährten, ja, Deinen Freund, denn dem Juca war kein Unternehmen zu toth, kein Wegesüß zu süß, das er nicht unternahm, um Zuneigung zu Dir, sobald es Dein Wunsch gewesen?“

„Et gewiß, Juca, davon ist ja nicht die Rede, aber, wie das so geht — die Kinderjahre sind vorüber, die Zeiten ändern sich.“

„Du hast Recht, Francisco, ich vergaß das; die Zeiten haben sich geändert,“ wiederholte Juca mit kurzem, gezwungenem Aufsatze, „ich habe das besonders vor einigen Tagen recht wohl bemerkt, als Du über auf dem Stranwege vorübergingst mit einem Deiner Kameraden aus Ri; ich hörte, wie Ihr Euch lustig machet über die kleintliche Verhältnisse, während ich unweit entfernter Boote saß, die die See ausfüllten. Ich wollte aufspringen, Dir entgegen eilen, um den alten Freund willkommen zu heißen. Du aber warfst den Kopf zurück mit der Gebärde eines Fihalgo und kanntest mich mit der Miene Deiner Unabbarkeit an meinen Platz! Ich sagte, ein Stich fuhr mir in's Herz, der Pfeil hatte wohl getroffen.“

„Ich denke, Du übertreibst die Sache, Juca; siehst Du, wir sind

dem Knabenalter entwachsen, die Anschauungen sowohl, wie die Grünsüße im Menschen ändern sich, Du wirst das auch erfahren haben.“

„Ach was,“ unterbrach ihn Juca barsch, „unterließ diese nichtsjugendlichen Redensarten, seit jenem Augenblicke weiß ich, wie wir zu einander stehen. Du bist eben in Rio in vornehmer Peer geworden, wie das schon Dein tollerlos schwarzer Anzug nach französischer Mode bezeugt. Du,“ fuhr er mit schneidendem Hohn fort, „es müssen aber doch ganz curiose Sachen sein, die ihr lernt da draußen in der Kaiserstadt: den Freund verachten, sich der Heimat schämen, auch wohl Gott verfluchen, wie das heutzutage so Mode ist unter den gelehrten Leuten. Beim Himmel, wenn das Eure Weisheit ist — ich würde dafür danken.“

„Du eckerst Dich ganz unnütz, Juca, mein Wort darauf, ich wollte Dir nur in aller Ruhe etwas sagen.“

„Und wen betrifft das?“ fragte der Fischer.

„Nun, Marietta, meine Schwester.“

„Damit weiß ich genug, ich sehe ganz genau, wie die Sache steht. Ihr wollt uns trennen, weil Du vergessen hast, Francisco de Serro, daß, wenn ich nur ein Fischer bin, Dein Vater vor Jahren auch nichts Anderes war, als ein schlechter, italienischer Händler, der mit seinem Waarenlasten im Lande von Farm zu Farm wanderte. Nun, jeder Stand in Ehren, er verdient sein Brot rechtchaffen, — und ich war seinem Sohne zum Spielgenossen gut genug. Jetzt aber, nachdem Du in der Hauptstadt studirtest, füllte sich Dein Kopf mit leeren Phrasen, die Dir das Herz verknöcherten bis in's Mark, und vor lauter Gelehrsamkeit und hohen Wahngelüsten die Stimme der heiligen Natur in Dir erlosch! Ja, ich sehe es deutlich, — Du bist ein erbärmlicher Wicht geworden, der, genährt von Staub und Bücherwürmern, nur den einen Gott verehrt, sich selbst! Der sich spreizt in dem Hochmuth eines eingebildeten Wissens, dessen orwellige Grenzen uns, den freien, klarschauenden Kindern des Waldes, doch nur lächerlich erscheinen. Du hast Du meine Meinung, denn ich besitze den Muth, Dir in's Angesicht zu sagen, was ich denke! Ich fürchte Niemand, als Gott und habe Niemand Rechenschaft zu geben von meinem Thun und Lassen, als ihm und mir selbst. Ich, der Sänger des Ur-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Dem „Fremdenblatt“ wird aus Rom über die bevorstehende Personalbewegung in der päpstlichen Diplomatie aus vaticanischen Kreisen berichtet: An Stelle des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini, dessen Weiden sich in letzterer Zeit wieder wesentlich verschlechtert hat, tritt Monsignore Rampolla, bisher Nuntius in Madrid. Zum Nuntius in Wien soll Monsignore Rotelli, zum Nuntius in Paris Monsignore di Pietro, bisher in München, ernannt werden.

„Standard“ bespricht die Stellung Englands im Falle eines europäischen Krieges und meint, wenn Rußland vor oder nach dem Ausbruch eines offenen Conflictes zwischen Deutschland und Frankreich vorrücke, könne England nicht den theilnahmslosen Zuschauer spielen. Niemand verdiene den Namen eines Staatsmannes, der nicht anerkennt, daß die, das mächtige England nahe berührenden Fragen in den gegenwärtigen Streitigkeiten der Lösung entgegenstehen. Kein noch so glänzender Redner werde das Volk überzeugen können, daß der Augenblick gekommen sei, die Rüstung abzulegen, weil es thöricht sei, für die Beibehaltung derselben neue Steuern zu zahlen; schlimmer als thöricht würde es sein, wenn England mit gekreuzten Armen dastünde, während sich Europa auf das Schlimmste vorbereite.

Im Unterhause erklärte Staatssecretär Ferguson, es sei ein völliges Abkommen zwischen England und Deutschland betreffs der Grenzen des Sultanats von Zangibar und hinsichtlich der respectiven Interessensphären beider Länder vereinbart. Die französische Regierung und der Sultan von Zangibar stimmten jenen Theilen des Abkommens zu, die sie interessiren. Der bezügliche Schriftwechsel werde demnächst vorgelegt werden. — Generalconsul Barin in Kairo habe angezeigt, daß sich in Massauah eine bedeutende Anzahl von Verwundeten befinde. Derselbe wurde ermächtigt, Hilfe an Ärzten und Vorräthen anzubieten.

Hauptmann Benderew hat von Bukarest aus ein Circular an zahlreiche bulgarische Officiere geteilt, in welchem Fürst Alexander und die gegenwärtigen Regenten auf's Größteste beschimpft werden und dann weiter erklärt wird, daß die einzige Rettung Bulgariens in der Annahme sämtlicher Forderungen Rußlands liege. Benderew und seine Genossen appelliren an die Officiere, ihnen die Hand zu reichen und bereit zu sein, auf ein verabredetes Signal sich gegen die gegenwärtige Regierung zu erheben. Die Verbreitung dieses Circulars ist verboten worden.

**Original-Correspondenz.**

Dr. F. Budapest, 4. Februar. Seit Jahr und Tag konnte sich die öffentliche Meinung mit der Einführung des Landsturmes, als letztem Gliede in der Reihe heeresorganisatorischer Reformen, gewiß schon einigermaßen befreundend und dennoch scheint man erst heute die folgenreichere Bedeutung dieser Institution so recht zu erkennen, indem die Durchführungsmodalitäten zum Landsturmgesetze in klar fasslicher Conception publicirt werden. Ohne uns in Details einzulassen, können wir nur constatiren, daß die Publicirung dieser Landsturm-Normativen zur allgemeinen Beurtheilung in nicht geringerem Maße beigetragen, als der für morgen oder übermorgen erwartete Erlass betreffs des Verordnungsverfahrens. Die gleichen einschlägigen Verfügungen Deutschlands und Rußlands haben nämlich diese Maßregel auch unserer Monarchie aufgebrängt, die ja ohnehin beim Treffen der kriegerisch gefärbten Verfügungen in keinem Falle mit der Initiative hervorgetreten, sondern sich lediglich aus Defensivrückichten zu diesen schweren Geldopfern herbeiläßt.

In der äußeren Situation ist übrigens momentan keine neuere Wendung constatirbar; die bulgarische Frage ist zwar am Wege bulgarischer Nachgiebigkeit und russischer entgegenkommender Haltung einer friedlichen Lösung nähergerückt, wenn wir von den bulgarischerseits neuerdings aufgetauchten Schwierigkeiten absehen wollen, welche durch die Forderung der bulgarischen Regierung, daß die Reunion Bulgariens und Ostrumeliens anerkannt und proclamirt werde, einer raschen Lösung hemmend entgegenstehen.

Dagegen ist im westlichen Gemüth-Mayon die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich nach wie vor eine überaus große, intensive. Daß man sich solch kritischer äußerer Lage gegenüber im ungarischen Parlamente gestern und heute mit einer Frage, nämlich der Theaterfrage, zeitraubend so eingehend beschäftigte, dies scheint uns unerklärlich und nicht minder ungerathener. Wir wollen nicht so malitios sein, unserer Opposition zu insinuiren, daß diese am plianten Weisheitsmaß der indiskretion Besprechung von Ballet- und Coullissen-Geschichten ein großes Gefallen findet, daß sie darüber die Dringlichkeit wichtiger parlamentarischer Agenden vergessen könnte. Die Frage ist übrigens heute nach Votirung der viel angefochtenen Post erledigt worden und dürfte morgen das Budget des Ministeriums des Innern gänzlich durchberathen werden.

**Vorschrift**

betreffend den Landsturm in den Ländern der ungarischen Krone. (Fortsetzung.)

§ 6. Die zur Dienstleistung einberufenen Personen des Landsturmes unterstehen vom Tage der Einberufung bis zu jenem der Entlassung den militärischen Straf- und Disciplinar-Vorschriften.

walkes, der Fischer von Salto, bin freier wie ein König auf meinem stolzen Schiffe — der Fluten des Parahyba!

Francisco de Sotro sah nicht mehr ganz so selbstbewußt vor dem erregten jungen Manne, als im Momente, da er seine Anrede an ihn begonnen; er wußte selbst nicht genau, woher es rührte, daß er sich mit einemmale ein wenig kleinlich vorkam, und der mühsam erworbene feste Boden des vertrauten Selbstbewußtseins unmerklich unter seinen Füßen schwand. Es schien aber auch, als ob sich in dieser Stunde alles gegen ihn und seine errungenen Kenntnisse verschworen hätte; schon die Natur, welche ihn umgab, war von wahrhaft unheimlich großartiger Pracht. Da lehnte wenige Schritte vor ihm, an dem aufstrebenden Brückenpfeiler, die geschmeidige Gestalt Juca's in ihren ehlen Umriß, die Strahlen des Vollmonds, welche in geistvoller Klarheit auf das Antlitz des jungen Fischers fielen, ließen das funkelnde Spiel der vor innerer Empörung glühenden Augen und das Zucken der Lippen über den schneeweißen Zähnen deutlich erkennen. Ueber ihren Häuptern vereinten sich die lichtdurchflutheten Kronen der Palmen zu hohem Dome, und darüber wölbte sich der schwarze Nachthimmel mit den funkelnden Sternen, in zitterndem, verschwiegenem Glanz. Zu ihren Füßen pähnte die schauerliche Tiefe des Saltofallens, in dem donnernden Gebrause unter glühendem Nebelmeer. Durch die Lüfte aber wehte es lebend, wie der Hauch der schöpferischen Schöpfung, und hundert Stimmen sprachen aus jedem Stern, aus jedem Baum, aus jedem Leuchtstärker von den Wandern des ewigen Gottes.

Der junge Student dachte im Fluge an die dumpfen Räume seiner Aula in der Hauptstadt, an die staubigen, vergilbten Folianten, aus denen er zum großen Theil sein Wissen geschöpft; an die nächsten, mühsam zusammengesammelten Vorlesungen der Professoren; die Stimmen der Wahrheit, der Erkenntnis des Weltentäufels, sprachen sicherlich nicht aus diesen Armen! Aber wie dem auch sei, dem unwissenden Fischer gegenüber wollte sich Francisco doch nicht in seiner Würde vergebend. (Fortsetzung folgt.)

Durch eine Beurlaubung der Landsturmpflichtigen wird das Militärverhältnis derselben für die betreffende Zeit unterbrochen.

§ 7. Der Landsturm ist militärisch auszurüsten und zu bekleiden; insofern bezüglich der Bekleidung zur Zeit der Aufbietung des Landsturmes noch nicht vollständig vorgeordnet wäre, sind dessen Personen während der Zeit ihrer Verwendung mit auf Entfernung erkennbaren Abzeichen in den Nationalfarben zu versehen und zu kennzeichnen, daß dieselben einen ergänzenden Theil der bewaffneten Macht bilden; die Officiere und Unterofficiere tragen auch die militärischen Ehren- und Unterscheidungszeichen.

Die Dienst- und Commando-Sprache, die Chargen-Abzeichen, Bewaffnung, Ausrüstung, die Dienst- und Exercir-Reglements sind analog jenen, welche im § 18. des Gesez-Artikels LXI vom Jahre 1868 für die Landwehr festgesetzt sind.

§ 8. Hinsichtlich der Belohnungen und Auszeichnungen, des Anspruches auf Transport, Unterkunft, Geld- und Naturalien-Verpflegung, Behandlung in Verwundungs- und Erkrankungs-fällen, sowie auch Versorgung mit Inbegriff der Hinterbliebenen nach dem Gesez-Artikel LI vom Jahre 1875 wird der Landsturm in gleicher Weise zu behandeln sein, wie das Heer, beziehungsweise die Landwehr.

§ 9. Die Officiere des Landsturmes werden aus ungarischen Staatsbürgern von Seiner Majestät über Vorschlag des Landesverteidigungs-Ministers, welcher dieselben schon im Frieden von Jahr zu Jahr säubernd, ernannt.

Die Unterofficiere des Landsturmes werden — eventuell im Einvernehmen mit der betreffenden politischen Behörde — von jenem Landwehr-Bataillon- oder Landwehr-Regiments-Commandanten von Jahr zu Jahr ausgewählt und im Bedarfsfalle ernannt, in dessen Evidenzbereich die Landsturm-Abtheilung gehört.

Die Ernennung dieser Officiere und Unterofficiere geschieht erst bei Aufbietung und in der Regel nur auf die Dauer der Mobilität des Landsturmes, sowie auch deren effective Verwendung und Thätigkeit sich ausschließlich nur auf die Dauer der Mobilität erstreckt, mit der Auflösung des Landsturmes aber endet.

Personen, welche durch Tapferkeit oder sonstige Kriegsdienstleistungen sich ausgezeichnet haben, können über ihre im Wege des Landesverteidigungs-Ministers eingereichte Bitte mit Genehmigung Seiner Majestät den Officiers-Charakter auch im Frieden beibehalten.

§ 10. Die Evidenzhaltung der Landsturmpflichtigen, sowie die Eintheilungen der Aufgebote in tactische Einheiten wird durch die Landwehr-Commanden bewirkt.

Auch die Administrativ-Behörden sind zur Evidenzhaltung verpflichtet, welchen diesbezüglich die Matriführer im Sinne des § 43 des Gesez-Artikels XL vom Jahre 1868 an die Hand zu gehen gehalten sind.

Die Cadres des Landsturmes werden schon im Frieden designirt. § 11. Die Kosten des aufgebotenen Landsturmes werden aus dem Budget des gemeinsamen Kriegs-Ministeriums gedeckt.

§ 12. Durch dieses Gesez werden der Gesez-Artikel XLII vom Jahre 1868, sowie die auf dem Landsturm bezugnehmenden und von der Verfügung des gegenwärtigen Gesezes abweichenden Bestimmungen des Gesezartikels XL vom Jahre 1868 außer Kraft gesetzt.

§ 13. Dieses Gesez findet, nachdem es in Kraft getreten, sofort auf alle jene Anwendung, die durch dessen Bestimmungen an dem Landsturm theilzunehmen verpflichtet werden.

§ 14. Mit dem Vollzuge dieses Gesezes wird der Landesverteidigungs-Minister betraut.

Indem Wir diesen Gesezartikel und alles, was darin enthalten ist, inbegriffen und einzeln für richtig, genehm und angemessen erklären, genehmigen, bekräftigen und sanctioniren Wir denselben kraft Unserer königlichen Macht und werden Wir ihn sowohl selbst halten, als auch durch Unsere sonstigen Getreuen halten lassen.

Gegeben zu Schönbrunn den sechsten Juni des Jahres Eintausend acht-hundert achtzigste.

(L. S.) Franz Joseph m. p. Koloman von Tisa m. p.

**Vorbemerkung.**

1. Diese Vorschriften enthalten in Ausführung des Ges.-Art. XX vom Jahre 1866 betreffend den Landsturm, die Bestimmungen zur Organisation des Landsturmes in Frieden und dessen Bereitstellung zur Verwendung im Kriegs-falle. Sie beziehen sich daher hauptsächlich auf die Thätigkeit der Landsturm-Behörden im Frieden und bei der Mobilisirung.

2. Die speciellen militärischen, dann militärisch- und öconomisch-administrativen Vorschriften für Landsturm-Personen und zur Handhabung des Dienstes jeder Art bei den Landsturm-Abtheilungen und Körpern im Kriege, werden abgeordnet herausgegeben.

3. Bei Organisation des Landsturmes muß vor Augen gehalten werden, daß jedes der sehr verschiedenartigen Elemente desselben seiner Eignung entsprechend in Anspruch genommen und verwendet werde, denn nur in dieser Weise ist bei größtmöglicher Schonung des Landes und der Bevölkerung, ein wirklicher Erfolg vom Landsturm zu erwarten.

**I. Abschnitt.**

**Vorsorgen betreff des Landsturmes im Frieden.**

§ 1. Landsturm-Bezirke und Landsturm-Behörden. 4. Die territoriale Eintheilung des Landsturmes ist ganz conform jener der Landwehr und aus der Beilage 1 zu entnehmen, demgemäß ist das Gebiet der ungarischen Krone in 92 Landsturm-Bezirke getheilt, welche die Nummern 1—92 und die gleiche Benennung wie die Honvéd-Bataillone führen.

5. Landsturm-Bezirke sind die stabilen Ergänzungs-Bezirke der Honvéd-Bataillone. Zur Leitung des Landsturmwesens, beziehungsweise zur Mitwirkung bei denselben sind berufen:

a) der Landesverteidigungs-Minister, dann an militärischen Behörden; b) die Honvéd-Districts-Commanden, und die Honvéd-Brigade-Commanden;

c) die Landsturm-Bezirks-Commanden. Die Honvéd-Halbbrigade-Commanden sind in Bezug auf den Landsturm bloß Controls-Behörden.

An politischen Behörden: d) die Jurisdictions-Behörden; e) die Stellungsbezirke, respective Stublrichterämter und jene Städte, welche selbständige Stellungsbezirke bilden; dann f) die Gemeinden.

6. Ad a) Der Landes-Verteidigungs-Minister, dem die Durchführung des Landsturmgesetzes überhaupt obliegt, führt die Oberleitung über das gesammte Landsturmwesen; ihm stehen gleichmäßig alle auf die Organisation, Bewaffung, Ausrüstung und Bekleidung, dann auf die Vorbereitung und Einberufung, sowie auf die Entlassung des Landsturmes bezugnehmenden Maßnahmen zu.

Die Ausführung seiner einschlägigen Anordnungen wird theils durch die Landwehr-Commanden, theils durch die politischen Behörden vermittelt.

7. Ad b) Die Honvéd-Districts-Commanden haben als Territorial-Behörden bezüglich des Landsturmes im Allgemeinen die analogen Functionen, wie solche ihnen bezüglich der Landwehr vorgezeichnet sind; ansonsten ist deren Wirkungskreis aus diesen Vorschriften bezeichnend.

Die Honvéd-Infanterie-Brigade-Commanden haben die Führung der Landsturm-Geschäfte im Allgemeinen, die Cavalerie-Brigade-Commanden die Ausrüstungs-Vorarbeiten der Landsturm-Dußaren-Abtheilungen gelegentlich ihrer regelmäßigen Inspektionen zu controliren.

8. Ad c) Den Landsturm-Bezirks-Commanden, welche unter der Leitung der Honvéd-Bataillons-Commandanten stehen, obliegt die unmittelbare Führung sämtlicher Landsturm-Angelegenheiten ihres Landsturmbezirkes.

Sie besorgen — von den Agenden der Landwehr durchwegs abgesehen — die Evidenzhaltung und sonstigen auf den Landsturm bezugnehmenden Geschäfte, sowohl militärisch- als auch öconomisch-administrativer Natur, nach den Bestimmungen dieser Vorschriften und den bezüglichen höheren Anordnungen; sie nehmen hiezu nach Bedarf, im Sinne der Vorschriften zur Durchführung der Wehr-geseze, die Mitwirkung der Verwaltungs-Behörden in Anspruch.

Zur Führung dieser Angelegenheiten sind den Honvéd-Bataillons-Commanden in ihrer Eigenschaft als Landsturm-Bezirks-Commanden die „Landsturm-Evidenzhaltungen“, bestehend aus einem Oberofficier und dem erforderlichen Hilfspersonal, zugewiesen.

Die Functionen des Landsturm-Bezirks-Commandanten hat nach dem Abbrücken des Landwehr-Bataillons aus dem Friedensstandorte, und zwar bis zum Abmarsch der Landsturm-Truppen der jeweilige rangsälteste Commandant derselben, dann aber der Landsturm-Evidenz-Officier zu versehen.

9. Die Honvéd-Halbbrigade-Commandanten haben in Landsturm-Angelegenheiten nur einen controlirenden Wirkungskreis.

Sie sind berufen, das einheitliche Vorgehen der Landsturm-Bezirks-Commanden im Sinne dieser Vorschriften zu controliren und bilden auch bei dem, den Landsturm betreffenden schriftlichen Verkehr zwischen den Landsturm-Bezirks-Commanden und den höheren Landsturm-Behörden-Commanden eine Zwischenbehörde.

10. Ad d) und e) Die Jurisdictions-Behörden, dann die Stellungsbezirke respective die Stublrichterämter, sind Controls-Behörden bezüglich der Evidenzführung der Landsturmpflichtigen durch die Gemeinden. Hinsichtlich der vom Landesverteidigungs-Minister bezüglich des Landsturmes ergangenen Verfügungen sind die Stellungsbezirke respective Stublrichterämter und Städte, welche selbständige Stellungsbezirke bilden, die vollziehenden, hinsichtlich der von den Landwehr-Commanden an die Gemeinden ergangenden Verfügungen, die vermittelnden Behörden.

11. Ad f) Die Gemeinden sind verpflichtet, die Evidenzhaltung des Landsturmes nach den Bestimmungen dieser Vorschrift zu führen, die 19-jährigen zu controliren, und bezüglich der übrigen Jahrgänge die zur Ergänzung und Rectification der Landsturmlisten notwendigen Daten zu liefern. (Fortsetzung folgt.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 8. Februar.

— Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zur Herstellung der Kirche und des Klosters der Franciscaner im Reps 200 fl. zu spenden.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Klein-Budaker Staats-Elementarschule, Julius Hamborsky, in seiner gegenwärtigen Stellung endgiltig bestätigt.

(Von städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Januar haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 26 männliche und 21 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Geisellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 42, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Zren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 145, Schüler und Schulkinder vom Lande 14, Kerkersträflinge und Arrestanten 23, Gesamtsumme der Abmeldungen 197.

Den Eintritt in den Dienst haben 77 männliche und 256 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 68 männliche und 204 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst haben 192 männliche und 1881 weibliche Dienstboten gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerks-Herbergen bestand aus 357 An- und 338 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 3033; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 4801.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 20 Individuen.

— (Erlauf. Berzin.) Heute Abend findet die Wiederholung des am 23. Januar l. J. abgehaltenen Cirkum-Eisfestes bei festlicher Decorirung des Eislaufplatzes, Illumination, bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk statt und werden die p. t. Mitglieder und Freunde des Vereines ersucht, möglichst zahlreichzukommen zu erscheinen.

Von 7 bis 1/2 Uhr Abends spielt die Kapelle des k. l. Inf.-Reg. Nr. 82 auf dem Eislaufplatz. — Caffa-Eröffnung 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr Abends. — Heute Dienstag bleibt die Eisbahn wegen Vorbereitungen von 1 Uhr Mittags bis zum Beginn des Festes geschlossen. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

(Ungarische Dilettanten-Vorstellung.) Vor dicht-besetzten Logen und vollen Sitzreihen gab der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein vorgestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ seine vierzigste Wohlthätigkeits-Vorstellung. Die zur Aufführung gebrachten drei Stücke waren streng genommen zwar weder für die Darsteller noch für die Zuschauer Novitäten, das wohlthuend flotte und klappende Ensemble bot aber einen bedeutend höheren Reiz als eine nicht klappende vorbereitete Prämie. Der Beifall nahm denn auch selbstverständlich Dimensionen an, die über das Maß des Gewöhnlichen hinausgingen.

Der überwiegende Theil der in stürmischem Applaus und vielfachen Hervorrufen bei offener Scene und nach dem Fallen des Vorhanges funtgegebenen Anerkennung galt in „Anna“ der Titelheldin Frau Pogsgay und Fräulein Zolan Perß (Zanka); beide Damen entfalteten ein bis in die kleinsten Details sorgfältig durchdachtes Spiel und erzielten besonders in der Erkennungs-scene zwischen Mutter und Tochter durch die dramatisch präcis ausgeführte Verdolmetzung der Intention des Dichters eine durchschlagende Wirkung, welche sich in der redender Weise in den Thränen wiederpiegelte, die über die Wangen gar vieler Zuschauer rieselten. Neben den genannten Damen hatten an den Auszeichnungen im ersten Acte ehrenden Antheil Frä. Molnar Juliska als Kammerjosef, und die Herren Czampa (Zerendi) und Bicsky (Böter).

Die Träger des zweiten Stückes waren Frä. Van (Wirtsin) und Herr Bamfer; hier war es wieder der süßende Gesang, welcher die Hände des Auditoriums in fortwährender Bewegung erhielt. Beifall und Hervorrufe waren gleich intensiv. Das Ende des einen Liedes (Ritka buza) mußte Frä. Van zur Wiederholung bringen. Eine köst-

als Territorial- analogen Func- zeichnet And- ifsen bezeichnet. die Fährbrun- Brigade-Com- in-Abtheilungen pliren.

durchwegs ab- Kondfurm be- nomisch-admin- irt und den Bedarf, im die Mitwir-

Botations- Comanden n Oboffizier

nen hat nach Standorte, und weilige rang- wizens-Offizier

in Randtürm- Randfurm-Be- en und bilden erfobr zwischen Randfurm-Be-

en, dann die fols-Beörden durch die Ge- itter bezüglich ngsbegriffe ve- ge Stellungen- ndwehr-Com- ertmittelnden

videnhaltung ft zu führen, n Jahrgänge nchwendigen ung folgt.)

8. Februar. gnädigt zur in Reps

en Unterricht ementarschule, ond emgiltig

am te.) Im e nachstehende

liche und 21 en), Gefellen en Spitalern, nstalten 145, b Arrestanten

256 weib- che und 204 ännliche und

rhäuter ein- und 338 onate 3033;

stiffen wurden

nt schriftliche

Wiederholung ges bei fest- galischer Be- itzglieder und zu erscheinen.

Inf.-Rgts. Uhr, Anfang wegen Vor- es geschlossen.

ihre Figur stellte Herr Czampa als Bringeiger in's Treffen. Den Erfolg der vollstündigen Episode — denn das ist „Szilaj betyar“ — half sowohl Herr Czampa wie Herr Verindian (Szentes) sichern. In der „Ballkönigin“ ragen die Damen Pozsgay und Jolan Verß, sowie die Herren Krájosovics Czampa und Bickler durch fertiges und treffliches Spiel hervor. Die einzelnen Rollen, im engen Rahmen einer Ballszene gehalten, gestalteten kein besonderes Hervortreten. Die wirkungsvolle Darstellung erfordert umso mehr Verständnis; in dieser Beziehung gaben die genannten Damen und Herren ein Zeugnis, das für sie nur schmeichelhaft ist. Das Siegel auf diesem Zeugnis waren die ihnen gewordenen zahlreichen Beifallsbezeugungen. Die Herren Verindian, Tittel, Klemnicsek und Szamota vervollständigten in gefälliger Weise das Ensemble bei der Festjagd auf das Hochwild im Revier der Geliebten.

(Todesfälle.) Eilte Kehler geb. Büsch, Fleischhauermeisters-Witwe, ist am 6. d. im 84. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager hierseits gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Schmiedgasse Nr. 3, auf dem evang. Friedhofe statt. — Gestorben ist: C. Bieráts, Rektor der Unterstufe in Böden am 30. v. in Böden, 51 Jahre alt. — Generalmajor a. D. Baron Emanuel Fleckhammer-Ayfferten am 2. d. in Troppau im Alter von 84 Jahren. — Der röm.-kath. Pfarrer Ignaz Dobó am 2. d. in Jaroslava.

(Die Marosvashelyer Advocatenkammer) hat in ihrer Generalversammlung vom 5. d. gewählt: zum Präsidenten: Albert Dobai, zum Vicepräsidenten: Johann Dajbálat, zum Secretär: Oliver Csontos, zum Fiscal: Alfus Dalkó, zum Cassier: Julius Schönstein, zu Ausschussmitgliedern: Johann Debrezenti Nagy, Ludwig Góngvai, Mathias Gribi Pap, Johann Dieß, Andreas Kozma, Adam Lazar, J. Blumenfeld, Albert Kuti; zu Ersatzmitgliedern: Dr. Oscar Vani, Samuel Nagy, Dr. E. Wermeiser, Johann Hofgraff.

(Assistenten.) In Gzelina nahm die Gendarmerie den nach Gyergo-Tolpacs zuständigen Georg Bedar fest; derselbe hatte vor acht Jahren nach der Moldau Weisung genommen, um sich der Affentzung zu entziehen. — In Pretai wurde Demeter Stojka aus Gyergo-Alfalu verhaftet, der trotz seiner 28 Jahre es so einzurichten mußte, daß er vordem niemals vor eine Assistenten-Kommission gelangte.

(Kirchliches.) Zum Pfarrer der in Folge Conversion neugebildeten röm.-kath. Kirchengemeinde in Szás-Petersfalva ist der Assistenzkaplan Caplan Johann Müller ernannt, an Stelle des letzteren der Remböhner Caplan Koloman Hója in gleicher Eigenschaft nach Gölz-Bezirk-Mihaly übersetzt worden.

(Brandchronik.) Dem Bäcker Karl Lazar in Gzelina wurden zwei Strohschöber im Werte von 500 fl. in Brand gesteckt. Wegen Verdachts, das Feuer eingelegt zu haben, wurde Gyorgye Dregan von ebenort eingezogen. — In Martinsberg gerieth die Scheune des ev. Pfarrers A. V. Andreas Schmidt in Brand; der Pfarrer erlitt einen Verlust von 420 fl.; in den Flammen kamen auch 5 Schweine und 9 Schafe um. Die Scheune war auf 200 fl. versichert. Weiters erlitten durch denselben Brand noch die Nachbarn Johann Drotleff und Katharina Scherer einen Gesamtschaden von 520 fl., wovon 350 fl. versichert waren. — In Braller wurde durch Schandfeuer ein Stall eingeäschert; das Feuer griff hier um sich, wodurch weitere vier Nachbarn in's Weile gezogen wurden. Der Gesamtschaden beliefert sich auf 553 fl.; davon waren 350 fl. versichert.

(Rumänischer Deserteur.) In der Nähe von Nadeß stellte die Gendarmerie-Patrouille den Moldauer Militär-Flüchtling Gavrilla Maffei. Bei Ausbruch des türkischen Krieges im Jahre 1878 verließ er seine Luft, an den Lorbeer vor Plezna theilhaftig zu werden, sondern entwich nach Ungarn und trieb sich seither an verschiedenen Orten herum.

(Aus Reps.) 30. Januar wird dem „Kolosvar“ geschrieben: Wohl selten werden einem in Reps Verletzung aus einem Orte scheidenden Gerichtsbeamten derartig heftige Oppositionen dargebracht, wie solche dem bisherigen 2. Bezirksrichter von Reps, jetzt zum königlichen Gerichtsrath am Hermannstädter königl. Gerichtshofe ernannten Herrn Andreas Ván gestern dargebracht wurden und in welchem Maße es dem Genannten gelungen ist, sich die Achtung und Liebe nicht nur seiner Beamten-Collegen, sondern insbesondere auch der Bewohner von Reps zu erwerben, beweist zur Genüge die durch die Landesadvocaten, Herren Friedrich Bildner und Dr. Karl Baumgarten im Namen zahlreicher Bürger zu Ehren des scheidenden Gerichtsraths gestern Abend veranstaltete geistliche Zusammenkunft. Der Director der Staatsschule Herr Tóglás und der Director der hiesigen ev. Hauptvolkschule Herr M. Binder brachten auf Herrn Gerichtsrath Andreas Ván herzlich gefühlte Toaste aus. Es folgte hierauf eine Rede von in ungarischer, in deutscher und in rumänischer Sprache vorgetragenen Toasten, welche der Gefeierte mit Worten des wärmsten Dankes und der Erklärung erwiderte, daß er Reps und seine Bewohner nie vergessen werde. Die Feier fand im Hotel Schlosser unter Mitwirkung der hiesigen Bürgerkapelle statt.

(Musikalische.) Man schreibt uns aus Budapest, 4. d.: Wenn sonst im Carneval vorwiegend die Tanzmusik ihr Vorrecht geltend zu machen pflegt, so überzeugte uns dennoch der gegenwärtige Fasching, daß dessen wechselvolles und tolles Leben und Treiben wahrhaft Belebendes — würdig repräsentirt — durchaus nicht zurückzubringen vermag. So erzielte denn auch heute der als geistvollster Repräsentant des Classischen und als Clavierheros weltbekannte Meister Hanns v. Bülow den unbestreitbaren Löwenanteil gegenüber allen uns bisher gebotenen Musikabenden. Bei dem ebenso geübten als reichhaltigen Programm lennte sich die hervorragende, hochbegabte Individualität des Concertirten durch den Bösendorfer Flügel entsprechend illustriert vorwiegend im Vortrage von Brahms' dritter großer Sonate, Raff's Phantastie und Fuge, Beethoven's Heroica und Mendelssohn's Schwungvollen es-dur-Variationen.

(Auszeichnung des Hofschauspielers Meizner.) Aus Wien, 5. d. wird gemeldet: Morgen begeht der Wiener Hofschauspieler Karl Meizner das Jubiläum seiner 60-jährigen schauspielerischen Thätigkeit. Dem Künstler, welchem seine Kollegen mannigfache Donationen vorbereiten, wurde, wie wir hören, vom Kaiser-König der Franz-Josephs-Orden verliehen.

(Ein Kunstmäden.) Aus dem Leben Victor Tilgner's, jenes Wiener Bildhauers, dessen Portraitsbüsten durch die große goldene Medaille auf der Jubiläums-Ausstellung ausgezeichnet wurden, erzählt die „Elegante Welt“ folgende Begebenheit: „Tilgner hatte, als ihn schon alle Welt konnte, noch sehr wenig von der Welt gesehen: ja, Italien war ihm zu seinem großen Schmerz noch eine „terra incognita“. Er war in seinen Verhältnissen noch lange nicht unbeeinträchtigt, um an die Verwirklichung derartiger Reisepläne denken zu können. Da erhielt er eines Tages zu Anfang des Jahres 1874 einen Brief, der zu einem wichtigen Abschnitt in seiner künstlerischen Entwicklung führte. Es war ein Einladungsschreiben des Barons Reitenberger, Tilgner möge ihn am „nächsten Sonntag“ um 10 Uhr Vormittags besuchen, er habe ihm eine wichtige Mitteilung zu machen. Tilgner kannte den Baron Reitenberger nicht, er ging hin, ließ sich melden, wurde eingeführt und traf den Baron eben im Begriffe, sich von seinem Feiurer die Haare ordnen zu lassen. Der Künstler fragte nach dem Wunsche des Barons. Dieser erwiderte: „Ich wünsche gar nichts von Ihnen, ich bin aber Ihr Verehrer und möchte Ihnen eine Gefälligkeit, einen Dienst erweisen, wenn Sie lieber wollen, eine Freude bereiten, denn sehen Sie, ich halte Sie für ein starkes

Talent, das eine bedeutende Zukunft hat — hm, ich kann mich ja irren, aber ich denke nicht — und noch einmal, wie kann ich Ihnen dienen?“ Der Künstler erwiderte und erwiderte: „Ich weiß wirklich nicht, wie ich dazu komme, und ich...“ Aber der Baron unterbrach ihn: „Ah, Sie brauchen sich nicht zu bedenken, von mir eine Freundlichkeit anzunehmen, denn ich liebe die Kunst und fördere gern die Künstler. Also nehmen Sie die Sache, wie Sie ist, ich begehre keinen Dank. Sie haben nicht nöthig, mich auf der Gasse zu grüßen, denn es ist wirklich wesentlich der Künstler in Ihnen, der mich interessiert, und es wird mir leicht, Ihnen gefällig zu sein; ja es freut mich sogar! Sagen Sie, waren Sie schon in Italien?“ — „Niemals.“ — „Dann erlauben Sie, daß ich Ihnen die Mittel, das Land zu bereisen, gebe; hier — nehmen Sie doch nur!“ — Und der Baron übergab dem Künstler die Summe von zweitausend- undfünfhundert Gulden, und wenige Wochen später befand sich Tilgner in Gesellschaft Makar's auf der Fahrt nach dem Lande der Kunst und der Schönheit, segnend die gute Stunde und die großmüthige Hand, die ihn mit dem Mitteln dazu ausgerüstet.“

(Kriegerisches.) Das am 5. d. in Berlin erschienene Armeo-Verordnungsbuch veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß vom 27. Januar: Zu zwölftägigen Übungen, zum Zwecke der Auszubildung mit dem neuen Gewehre, sind einzuberufen aus der Reserve: 18.200 Mann Infanterie und 4800 Jägerfähnen, eintheilung der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl von Unteroffizieren. Zu dieser Übung sind heranzuziehen die übungspflichtigen Reservisten mit der längsten Jahreshälfte geborenen, welche noch nicht mit dem neuen Gewehre ausgebildet ist. Die zur Landwehr am 1. April übertretende älteste Jahreshälfte ist von der Übung ausgeschlossen. Die Übung findet vom 7. bis 18. Februar statt. — Das französische Armeecorps, mit welchem ein verfußweise Mobilisirung vorgenommen werden soll, ist noch nicht bestimmt; wahrscheinlich wird das von Bourges, in seinem Falle aber das in den Vogesen gewählt. — Auf dem französischen Consulat in Petersburg ist eine Bekanntmachung angehängt, nach welcher sich alle zur Reserve gehörenden Franzosen auf dem Consulat einzufinden und sich für die Einberufung bereit zu halten haben. — Wie in London verlautet, soll die rumänische Regierung beschließen haben, ein Armeecorps zu mobilisiren.

(Ein Concertschüler.) In einer privaten Wohlthätigkeits-Vorstellung in Berlin rückte dieser Tage Abends in Silberbrand's Salon in der Weberstraße die neue „Kunstgenie“ zum ersten Male das Licht der Coullissen. Was sind die Concertmaler, Concertbildhauer und selbst die Concertredner à la Bülow im Vergleiche zu Piefke, dem Schnellquiter! Ihre Productionen bieten nichts Practisches und machen zum Theil sogar böses Blut. Was der Concertschüler aber darbietet, das sind ein Paar Stiefel, die er in zehn Minuten unter den Klängen der Musik fix und fertig bezieht — und das ist für den großen Percentager der stiefelverehenden Menschheit von enormem Werte. Es war bereits Mitternacht, als diese Sensations-Nummer des Programms als die letzte an die Reihe kam. Unter höchster Spannung des Publicums trat Piefke, ein noch junger Mann, auf, erklärte seine bereits angekündete Aufgabe und erbat sich zu diesem Zwecke die geriffelten Stiefel eines der geehrten Anwesenden. Am liebsten „beziehe er Damen“, fügte er hinzu, allein diesem Wunsche entsprach keine der anwesenden Schönen. Von den zwei Herren, welche sich mit geriffelten Stiefeln gemeldet hatten, mußte einer zurückgewiesen werden, weil er nur ein ein schäbliches Stiefel aufweisen konnte; dagegen wurden beide geriffelten Stiefel des andern Herrn in Gnaden aufgenommen. Und nun ging es an die Arbeit. An der Art, wie Piefke sich die Aermel aufstempelte, wie er sich die Lederbügel umband und sich auf seinem pythischen Dreifuß zurechtstellte, merkte man schon, daß er vom Fach sei. Während die Musikpelle eine zweckentsprechende Pöde intonirte, arbeitete Piefke im Schwelme seines Angesichts, hantirte mit Ahe und Pech, hämmerte munter auf dem Stiefel herum und mußte auch noch auf die verschiedenen Zwischenrufe aus dem Auditorium mit gutem Humor zu antworten. Nur einmal wurde er fast ungemüthlich, als er eine ganze Batterie von Operngläsern auf sich gerichtet sah. „Operngucker weg!“ rief er und breitete schüßend seine Hände über „sein“ Geheimniß. Noch war die festgesetzte Frist von zehn Minuten nicht um — erst acht Minuten waren verfloßen —, als Piefke von seinem Schmel aufstand, triumphirend die beiden befohlten Stiefel emporhielt und mit Tusch und Jubelrufen für seine Faberarbeit belohnt wurde. — Piefke gedenkt, seine Erfindung — patentiren zu lassen.

(Nicht hoffähig.) Aus Vissabon wird der „W. A. Z.“ unterm 28. Januar geschrieben: „Vor mehreren Monaten heiratete der reiche portugiesische Grundbesitzer Juon Menaro ein sehr schönes, aber armes Mädchen aus einer alten, aristokratischen Familie. Vorige Woche fand ein Ball bei Hofe statt. Zu demselben erhielt nun Madame Menaro, geborene Gräfin N., eine Einladung; ihr Gatte, der bürgerliche Herr Menaro, dagegen blieb gänzlich unberücksichtigt. Juon Menaro hat nun seine Frau, am Abende des Hofballes zu Hause zu bleiben, da sie ja doch unmöglich allein den Ball besuchen könne. Aber die junge Gattin beharrte auf ihrem Wunsche, die Reichthümer ihres Gatten in Gestalt einer glänzenden Toilette und verschiedener Perlen-Colliers und Diademe bei Hofe zur Schau zu tragen; sie lehnte daher die Bitte ihres Gemahls ab und ging allein auf den Hofball, wo ihre Schönheit und ihre Toilette allgemein bewundert wurden. Gegen Mitternacht kam sie nach Hause; allein Hausthor und Hausthüre blieben trotz wiederholten Bockens und Läutens verschlossen. Frau Menaro fuhr nun zu einer verwandten Dame, um bei ihr zu übernachten. Diese empfing sie sofort und überreichte ihr ein Billet ihres Gatten Menaro, worin dieser schrieb: „Madame! Ich bin bei unserem König nicht hoffähig; in meinem Hause bin ich Herricher und bei mir sind Sie nicht hoffähig. Ich vermachte Ihnen eine Rente von 200.000 Francs jährlich und sage Ihnen auf ewig Lebwohl!“ Am nächsten Morgen erfuhr ganz Vissabon, daß die auf dem Hofballe bewunderte Frau Menaro mit einem Hebräerich — 7-Millionärin geworden sei.

(Die Auffindung eines seltenen Druckwerkes) vom Jahre 1539 in der Stadtbibliothek in Trier wird das Interesse weiterer Kreise erregen. Das Buch beschreibet den Krieg des Reiches gegen die Türken im Jahre 1532 und ist, wie es auf dem Titelblatte heißt, „mit lustigen abenteuerlichen Figuren“ versehen. Noch interessanter ist der Inhalt der Einbanddecke, einer Papierlage, welcher mit der sogenannten „Durandus-Typ“, eine der ersten Drucktypen aus Peter Schöffer's Presse, bedruckt ist.

(Eine seltene Muschel) mit nicht weniger als vierzig Perlen befindet sich im Besitze eines Berliner Juweliers. Derselbe wurde auf einer der Südbsee-Inseln von einem Schiffer gefunden, von dem sie Herr Adolph Königberger im Hafen von Genoa erwarb. In der Regel enthalten solche Muscheln nur eine oder zwei Perlen.

(Aus Rio Janeiro) erhielt kürzlich Gräfin A. in Petersburg ein Blumenbouquet zugesandt, welches vollkommen frisch und unverwilt eintraf. 28 Tage war das Bouquet in einer hermetisch verschlossenen, mit Guttapercha umhüllten Zinkkiste unterwegs gewesen.

(Die Entvölkerung Frankreichs.) Hr. Rochard, der Präsident der französischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, welche sich die Popularisirung der Wissenschaften zur Aufgabe gemacht hat, hielt vor einigen Tagen in einem der Säle der Pariser Sociebonne einen Vortrag über den Rückgang in der Bevölkerungsziffer Frankreichs. Der Vortragende wies auf Grund statistischer Tabellen nach, daß auf der einen Seite die Bevölkerung Frankreichs stark abgenommen, anderer-

seits aber die Einwanderung Angehöriger fremder Nationalität sich beträchtlich gesteigert habe. Vor dreißig Jahren repräsentirte die Landbevölkerung drei Viertel der gesammten Populationziffer Frankreichs. Heute sei dies anders. Der Bauernstand ist numerisch schwächer geworden; die Landbevölkerung macht nur mehr zwei Drittel der Gesammtbevölkerung aus. Schuld an dieser Wandlung trägt der unaufhörliche Zug vom Lande in die Stadt. Was die Zahl der in Frankreich lebenden Fremden betrifft, so sieht dieses Land allen übrigen voran. Frankreich hat 1.200.000 Fremde, während in England 140.000, in Deutschland 270.000 leben. In großen Landstrichen Frankreichs gehören die mit Kindern gesegneten Familien zur größten Seltenheit. Zu Anfang dieses Jahrhunderts betrug das mittlere Ausmaß an Kindern fünf per Familie. Heute ist dieses mittlere Ausmaß auf drei herabgesunken. In Frankreich ist die Zahl der Erwachsenen größer, als die Zahl der Kinder, was mit einer allmählichen Entvölkerung gleichbedeutend ist. Diese traurige Differenz tritt namentlich in Paris besonders drastisch zu Tage. Werkwürdigerweise nimmt die allgemeine Mortalität ab. Im Beginn des Jahrhunderts betrug der Mortalitätsziffer 27 1/2 Percent, während er heute nicht höher als 22 Percent erscheint. Als die Ursachen der größeren Sterblichkeit der Kinder bezeichnet der Vortragende den Mangel an Pflege und ungenügende Ernährung.

(Mechanischer Tugendwächter.) Eine Tugendwächlermaschine neuester Art ist vor Kurzem in Washington patentirt worden. Sie besteht in einer Einrichtung, nach welcher es den Beamten einer Bank unmöglich ist, (trotzdem sie die Schlüssel und das Geheimniß der Mechanik des Schloßes besitzen, die Geldspinde zu öffnen, ehe das sämtliche Personale im Banklocale anwesend ist. Es ist nämlich mit dem Schloße eine Uhr verbunden, die von Jann, und ehe das Geldspind geschlossen wird, auf die Stunde gerichtet werden kann, zu welcher die Bank ihre Geschäfte beginnt. Sobald das Spind geschlossen ist, kann es Niemand vor dieser Zeit öffnen.

(Russische Rechtspflege.) Zwei Gerichtsexecutoren hatten kürzlich ein Verändern aufzunehmen. Dabei gerieth u. A. eine volle Flasche in ihre Hände. „Marjala!“ erklärte überzeugungsvoll der eine Executor, indem er den Inhalt probirte. „Rein, Portwein!“ entgegnete der andere. Da die Ankläger somit getheilt waren, probirten beide noch ein Mal. „Ja sagte Ihnen ja, daß es Marjala ist!“ Und ich sage Ihnen, es ist Portwein. Versuchen wir nochmals!“ Das geschah denn auch. „Nun, was soll ich jetzt im Verzeihung notiren, Marjala oder Portwein?“ fragte der erste Executor. „Schreiben Sie lieber: eine leere Flasche!“ entgegnete schwer athmend der andere.

(Heiteres vom Tage.) Unsere Köchinnen: Frau: Wo haben Sie bisher gebient? — Köchin: Bei einem blinden Herrn. — Frau: Warum sind Sie dort ausgetreten? — Köchin: Weil er ein „Hefergucker“ war! — Aus der Instruktionssstunde. Der Unteroffizier: Wenn im Eilschritt marschirt werden soll, wie commandirt da der Herr Hauptmann? — Recrut (nach einigem Nachdenken): Das wird der Herr Hauptmann selber am besten wissen. — Aus dem Examen. Professor: „Kennen Sie außer dem corpus Justinianum noch ein anderes wichtiges corpus, welches in der Jurisprudenz vielfach zur Anwendung kommt?“ — Candidat (nach längerem Hörgern): „Das corpus — delicti!“ — Der Stellvertreter: Student: „So, Dienstherr, hier haben Sie meinen Belzantel und meine Belzantle. Damit gehen Sie heute Abends in der Dämmerung vor dem Hause Blumenstraße Nr. 65 so lange auf und ab, als ich am Fenster der ersten Etage ein weiblicher Kopf zeigt und dann bringen Sie mir Mantel und Mütze wieder hecker zurück in's Restaurant.“

(Ein practischer Wecker.) Frau Sali: Stehen Sie früh auf, Frau Susi? — Frau Susi: Nein, ich kann meinen Mann nie vor 10 Uhr aus dem Bette bringen. Ich habe Weckerkrüben, Plagpatronen, Glockengeläute versucht, aber er schläft wie ein Todter. — Frau Sali: Frau Susi, Sie sollten es so machen, wie ich es mit meinem Manne anstelle. Ziehen Sie den Stoppel aus einer Bierflasche und Ihr Mann wird sofort auf den Füßen stehen.

Original-Telegramm.

Budapest, 7. Februar. (U. L. C. B.) Im Abgeordnetenhaus erklärte Finanzminister Graf Szapáry, bezüglich des Ausgleichs bestehender Differenzen zwischen den beiden Regierungen, doch seien zur Schlichtung derselben Verhandlungen eingeleitet. Ferner sei die Erhöhung der Verzehrungssteuer notwendig, doch kann dies auch ohne die Errichtung einer Verzehrungssteuerlinie geschehen.

Wien, 7. Februar. (Ung. L. C. B.) Auf dem Parteitage erklärte die Centrums-Partei, der Papst habe allerdings die Annahme des Separatens gewünscht, die Centrums-Partei werde dessen ungeachtet an dem bisherigen Standpunkte festhalten.

Rom, 7. Februar. (U. L. C. B.) Die Blätter melden, Robilant, Minister des Aeußeren, beharrte auf der Demission.

Fremdenliste vom 7. Februar.

Hotel Neuhörs. S. Manbl, Repräsentant der „Cantabile“, von Budapest; A. Angerhöfer, I. I. Hauptmann, von Karlsruhe; S. Grünfeld, Kaufmann, von Weiblich; A. Hammer, C. Reblisch, Kaufleute, von Wien; E. Cabler, S. Kraus, Bergingenieur, von Zalatzna.

Hotel Melzer. R. Crieke, Notär, von Topusfalva; C. Bobl, I. I. Major, von Fogaras.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 7. Februar 1887.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various securities like Goldrente, Silberrente, and Staatsanleihen.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 7. Februar 1887.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various securities like Goldrente, Silberrente, and Staatsanleihen.

M. 3. 847/1887.

[110] 1-2

**Rundmachung.**

**Montag den 14. Februar l. J., 9 Uhr** Früh, findet am städtischen Rathhause unter Zulassung schriftlicher Offerte die Licitation zur Verpachtung nachfolgender städtischer Objecte statt, und zwar:

1. der städtischen Zehntscheune auf die Zeit vom 1. Mai 1887 bis 31. April 1890;
  2. der ebenerdigigen Wohnung im rückwärtigen Quergebäude des blauen Stadthauses auf dieselbe Zeit;
  3. des vormaligen Schulerischen Hauses Waisen-gasse Nr. 1 auf die Zeit vom 1. März 1887 bis 29. Februar 1890;
  4. der Wiese l. 3. 3595 im Lazareth auf die Zeit vom 1. März 1887 bis 31. October 1892.
- Die näheren Licitations-Bedingnisse sind beim städtischen Wirtschaftsamte einzusehen, wohin auch bis zum Beginn der mündlichen Licitation schriftliche Offerte einzureichen sind.

Hermannstadt, am 4. Februar 1887.

Der Magistrat.

M. 3. 1109/1887.

[111] 1-2

**Rundmachung.**

**Samstag den 19. Februar l. J. von 9 Uhr** Früh angefangen werden im heutigen Jungewaldholzschlag gegen Baarzahlung nachfolgende Holzsortimente im Wege der Licitation verkauft, und zwar:

- 100 Meter-Klafter Eichenbrennholz,
  - 7 Haufen Zimmermannspähne,
  - 101 " Hackspähne,
  - 102 " Ast- und Reisigholz,
  - 65 Stück Eichen-Knotenholz,
- wodurch hiermit die Verlaubarung geschieht.

Hermannstadt, am 4. Februar 1887.

Der Magistrat.

Sz. 571/1887.

[106] 1-2

**Hirdetmény.**

A vizaknai kincstári sós-gyógyfürdónél 1887-től bezárólag 1890-ig 2510 forin 57 kr. erejéig terjedő építkezések lesznek, és pedig:

1887-ben	9622 frt. — kr.
1888-ban	4100 " — "
1889-ben	5000 " — és
1890-ben	6408 " 57 "

Az építkezések foganatosítása végett a kolozsvári m. kir. államjósá-g igazgatóság-nál (Belkőzép-utca 7. sz.) folyó évi március 21-én, reggeli 9 órakor, 10% bánatpénzzel ellátott zárt irásbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött nyilvános szóbeli árlejtés fog tartatni.

Utóajánlatok nem fogadtnak el. A költségvetések, tervek és az árlejtési feltételek alantírt igazgatóság-nál és a vizaknai sósárvahivatalnál betekint-hetők.

Kolozsvárt, 1887. február hó 4-én.

Magy. kir. államjósá-g igazgatóság.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 24. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Ernst Deloni in Verbund. (Karisburger Gerichtshof.)

Am 2. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Nikolaus Biró in Nagy-Érteb. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des János in Rebo. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Am 11. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Toma Baskó'schen Nachlasses in Boiga. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 16. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Palperu Csig in Gura-Dobra. (Donaer Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Som Distrikter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anträgen an den Nachlass des Georg Janel in Lechnitz, des Martin Janel in Rivaly-Rémet, des Johann Kovar in Treppen.

Som Distrikter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anträgen an den Nam Bobó'schen Nachlass in Karatna.

Som Fogaraser Comitats-Waisenstift zur sofortigen Anmeldung von Anträgen an den Magdalena Rigu Maria'schen Nachlass in Hely-Szombatala.

**Rundmachungen.**

Som Klausenburger Gerichtshof, daß die Wittin des Conrad-Hansmannes Alexander Welle geb. Ida Bergai wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Som Kronstädter Gerichtshof, daß Sarah Oberó aus Boctlan wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Som Gifabetschbacher Gerichtshof, daß der Concurus gegen die Martin Drechsler'sche Verlassenschafts-Concurumasse auf-geloben wurde.

**Zu verkaufen**

200 Joch unter Commassation befindliche Acker, Wiesen und Weingärten, 150 Joch Waldungen, große gemeinschaftliche Gutweide, dann eine Mühle, Schanfrecht-Regale, schönes Wohnhaus sammt Wirth-schaftsgebäuden auf Vaszieder (Szász-esszó) Gatter, 3 Meil n von Hermannstadt ab 1/2 Meile von der Eisenbahn-Station Markt-Gell-n entfernt. [90] 2-3 Die näheren Bedingungen sind einzuholen bei Gabriel v. Kispál in Schässburg.

**Ein undiplomirter Assistent,**

der drei Landes-sprachen mächtig, findet sofort Aufnahme bei **W. F. Morscher**, Apotheker in Hermannstadt. (108) 2-3

**Blutreinigungsthee.**

Präparirt: Weltausstellung Tydney 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bemühung der I. I. Hofsanität laut Beschlus vom 7. December 1885 und später am 28. März 1886 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das in ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

**Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, U.-Oe.,**

welcher, nach tauendjähriger Erfahrung, durch seine anti-arthritische und antirheumatische Wirkung mittelst voraus-gesender Regenerierung des Blutes und der Säfte in-direct für

**Gicht und Rheumatismus**

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Besehung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Prä-parates, Naturwässers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasser-behalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Folge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Aebener der Wilhelm'sche Blut-reinigungsthee (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Besehung aller der Blutverunreinigung entpringenden Uebel. Und so hochbedeutend an sich diese körperliche Fähigkeit für die Menschen erweist, so mannigfaltig sind auch die erwünschten Heiden unter Degenerierung der Blutflüssigkeit, Des-halb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzu-länglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Eubelstand gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Rinderstöße, Heide eiernde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerl, Nerven-, bössartigen u. treffenden Geschwüren, ist der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee das einzige und nabegelegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theertrinken in der Form Abkubes so beil-wirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lühendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durch-zogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche geöhrt) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vortheilhaft bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie ei jeder Form von Hämorrhoidal-Verleiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magendrüsen u. s. w. wirken muß. Und ist bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Pollutionen, Mann-schwäche, Fluß bei Frauen etc., Verleiden wie Stuhlbel-fertheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen Blutreinigungsthee gebillt.

Daß jedoch ein Volksheilmittel und dessen anieub-lischer Bedarf schon zur Züchtung oder Verälschung führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von Franz Wilhelm, Apotheker in Neun-kirchen bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist. Preis per Packet ö. W. fl. 1.-

Versandkosten auf Verlangen gratis und franco.

Niederlagen: Hermannstadt: J. B. Misse-lbacher sen., F. A. Reissenberger, Franz Jahn Söhne. A. Schindlauer, Blasendorf: Carl Schiessl, Apoth. Broos: C. Recker, Apotheker. Fogaras: Johann P. Hermann, Apoth. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apoth. Klausenburg: Ad. Valentini, Apoth. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth. Lechnitz: Friedr. Scheint, Apoth. Mariburg: Friedr. Folbert, Apoth. Maros-Illye: C. Hoffing, Apoth. Maros-Vásárhely: Max Bucher. Mühlbach: J. C. Reinhard, Apoth. Nagy-Érteb: August Binder, Apoth. Reussmarkt: O. F. Schimmert, Apoth. Sächsisch-Reen: S. & J. Leonhardt, Schässburg: J. B. Deutsch, Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apoth. Verespatak: Ludwig Moldovan, Apoth. Vizakna: Johann Cronberg, Apoth. [872] 5-12

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**

PACKETFAHR-ACTIEN-GESELLSCHAFT.  
Directe Postdampfschiffahrt  
von Hamburg nach New York  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von Havre nach New York  
jeden Dienstag,  
von Stettin nach New York  
alle 14 Tage,  
von Hamburg nach Westindien  
monatlich 3 mal,  
von Hamburg nach Mexico  
monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-gezeichnetor Verpflegung, vorzügliche Reiselegenheit sowohl für Cajúts- wie Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft ertheilt die  
General-Representanz in Prag.  
Wenzelsplatz 15.  
Nr. 1041

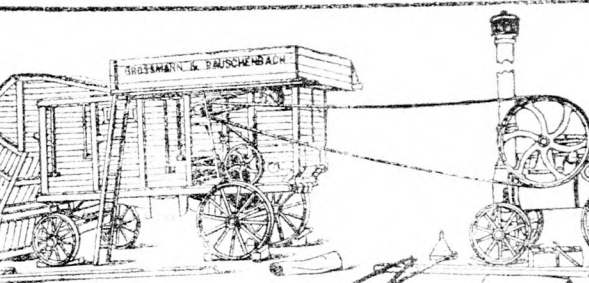
**Champagner**  
aus feinsten Maschanskern,  
gesund und wohlschmeckend,  
erzeugt zum Preise von 1 Gulden die große Flasche  
**W. Hintze**  
in Pettau, Steiermark.  
Probe-Postkistchen, 2 Flaschen, franco 2 fl.  
60 kr. [922] 15-24

**Neuestes in Preservatifs**  
von Fischblafen mit Gummiring, echt französisch,  
besten, außerordentlich präcise, per Dogen 5 fl.,  
so auch alle Sorten echt französische Fischblafen-  
und Gummi-Rauten, von fl. 1.- bis fl. 5.-  
per Dogen, Schwämmchen, fein, französisch  
2 fl., fl. englich 3 fl. per Dogen, verbindet direct  
per Nachnahme die Gummiwaren-Agentie,  
Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofg. 4.  
I. Stad. Complete Wiener-Collection fl. 3.50.  
[911]

**!! Wichtig für Cigarretten-Raucher !!**  
Die besten Cigarretten-Hülsen sind  
„Houblon“ aus echtem „Le Houblon“-Papier von Cawley & Henry in Paris mit beliebigem  
„Ambré“ aus echtem weissen oder gelbem Ambré-Papier von Gaston D'Argie & Cie. Paris.  
„Virginier“ mit Stroh- oder Riel-Mundstück, aus echtem weissen Houblon- oder gelbem  
„Staniol“ aus echtem Houblon-Papier mit Staniol-Mundstück, Fabricate der  
**Cigarretten-Hülsen-Fabrik**  
von  
**Lösch, Hlinka & Wirkner,**  
Wien, X., Columbusplatz 4.  
Muster und Preis-Courante franco und gratis. [102] 1-3

Der  
**beste Zusatz-Kaffee**  
**Manila-Velim**  
in rothen Cartons mit Bild.  
**Velimer Welt-Kaffee**  
in Goldkistchen mit Globus.  
**Feigen-Kaffee**  
in Zuckerhutform, sowie  
**feinste Chocoladen**  
genannt  
**Chocolat Velim**  
aus den Fabriken der  
**Velimer Actien-Gesellschaft in Prag.**  
Zu haben in allen Specereihandlungen. [84] 2-10

**3 1/2-pferdige**  
**LOCOMOBILE**  
für Holz, Kohle und Stroh  
und  
**Dampf-Dresch-Maschinen**  
mit Stiften-Zrommel,  
neues System, doppelte Bugerei, Gerst-n-  
Entzauer und Sortir-Cylinder, solidester Con-  
struction, leicht beweglich.  
**Preis 3150 fl. und darüber.**  
Leistung:  
in 10 Stunden 3000-6000 Garben.  
Garantie.

**Ungarische Dampf-Dresch-Garnituren**  
von  
**Grossmann & Rauschenbach,**  
Budapest.  


**4-, 6-, 8-pferdige**  
**Dampf-Dresch-Garnituren**  
mit Schlagleisten-Zrommel und Eisen-  
Rahmen,  
neuester und solidester Construction  
**Flüge, Säemaschinen,**  
**Reuter, Mühlen,**  
**Rebler, Häcksler,**  
**Rübenscheider**  
und alle sonstigen  
landwirtschaftlichen Maschinen.

**1885**  
**Budapester allgemeine**  
**Landesaussstellung**  
**großes Ehrendiplom.**

**Erste**  
**ungar. Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik**  
von  
**Grossmann & Rauschenbach,**  
äussere Waitznerstrasse 7, BUDAPEST, äussere Waitznerstrasse 7.

Besucher in Budapest wollen sich aus-schließlich und direct in die Fabrik (5 Minuten vom österr. Staatsbahn-hof) begeben. [96] 1-10